

Ein Abschiedskonzert voller Emotionen

Stehende Ovationen für MV-Sinzheim-Dirigent Stefan Grefig / Motto: „Man geht niemals so ganz ...“

Sinzheim (vsa) – Der Kreis hat sich geschlossen. Fast auf den Tag genau nach zehn Jahren dirigierte Stefan Grefig ein Kirchenkonzert mit „seinem“ Musikverein Sinzheim in der Pfarrkirche St. Martin. Am 1. Advent 2004 hatte er das erste seiner „Sternenreise“-Konzerte gegeben. Am Sonntagabend dirigierte er im voll besetzten Gotteshaus sein Abschiedskonzert, das er unter das Motto „Man geht niemals so ganz ...“ gestellt hatte. Die Mitwirkenden wurden mit lang anhaltenden stehenden Ovationen belohnt.

Seit 1. September ist Grefig Chefdirigent des Rheinland-Pfälzischen Landespolizeiorchesters in Mainz (wir berichteten). Zehn Jahre hat er das Sinzheimer Oberstufenorchester äußerst erfolgreich geleitet und die Musikerinnen und Musiker mit seiner ganz speziellen Methodik und Didaktik immer wieder zu Höchstleistungen angespornt. In dieser Zeit wurden rund 25 Konzerte aufgeführt und schätzungsweise 150 neue Stücke eingeübt.

Dass Grefig ein Perfektionist ist, konnten die Besucher wieder beim Kirchenkonzert erleben, das von Christian Lemcke vorzüglich moderiert wurde.



„Man geht niemals so ganz ...“: Stefan Grefig dirigiert beim Kirchenkonzert zum letzten Mal die Musiker des Musikvereins Sinzheim.

Foto: Huck

Grefig hatte aus den jährlichen „Sternenreise“-Konzerte sechs Stücke als „Best off ...“ ausgewählt. Den imposanten Auftakt bildete James Curnows „Invention of the sacred Harp“, die „Erfindung der heiligen Harfe“, was von dem Orchester gleich hundertprozentigen Einsatz forderte. Langgezogene Töne, die dann zu einer leidenschaftlichen Melodie

führten, prägten anschließend Philip Sparkes „Elegy“, einen Satz aus seinem Gesamtkunstwerk „Masquerade“.

Was für die Zuhörer weitgehend ein Geheimnis blieb, war für die Musikerinnen und Musiker seit zehn Jahren eingeübtes Metier: die Gestik und Mimik des Dirigenten richtig zu verstehen. Weit ausholend oder leicht und ruhig seine

Hände und Arme bewegend, aufrecht stehend oder nach hinten gebeugt seine Körperhaltung und nicht zuletzt sein Gesichtsausdruck mit weit geöffnetem Mund und stark aufgerissenen Augen waren unter anderem eindeutige Signale für die geforderte Spielweise.

Fast schon meditative, besinnliche Momente waren beim „St. Florian Choral“ von

Thomas Doss zu hören. Licht und Schatten stellte dann das Orchester bei Eric Whitacres „Lux aurumque“ (Light and Gold) vor. Leise, fast unhörbar begannen die Holzbläser bei „Inspiration“ des Holländers Jan de Haan. Die tiefen Blechbläser nahmen das Motiv auf, das dann voluminös vom Gesamtorchester getragen wurde.

Ein amerikanisches Volkslied inspirierte Frank Ticheli zu „Shenandoah Valley“, mit dem der Musikverein den emotional aufgeladenen Konzertabend beschloss. „Mir standen die Tränen in den Augen, dass ich fast nicht mehr die Noten lesen konnte“, bekannte ein Musiker nach dem Konzert.

Aber auch Stefan Grefig hatte mit seinen Gefühlen zu kämpfen. „Niemand geht man so ganz, irgendwas von mir, bleibt hier“, und „ich werde die wertvolle Zeit in Sinzheim niemals vergessen“ waren seine Schlussworte, bevor er zwischen den Spalier stehenden Musikerinnen und Musiker durch den Mittelgang im Kirchenschiff schritt.

Nach dem Konzert verabschiedete in einer internen Feierstunde der Musikverein den wohl außergewöhnlichsten Dirigenten in seinem 91-jährigen Bestehen.